

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen anschlief-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 230.

Samstag den 26. September

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Zur allgemeinen Lage.

Ein französisches Sperrfort genommen.

W Großes Hauptquartier, 26. August. (Amtlich.)
(Zst.) Der Fortgang der Operationen führte auf unserem
äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen, in denen eine
Entscheidung bisher nicht fiel. In der Mitte der Schlacht-
front ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien
abgesehen, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun fiel
heute Camp des Romains bei St. Mihiel; das bayerische
Regiment von der Lann hakte auf dem Fort die deutsche
Fahne und unsere Truppen überschritten dort die Maas.

Im übrigen liegen weder im Westen noch im Osten
irgendwelche Veränderungen vor.

Der Krieg.

Wehe dir, England!

Unter der Ueberschrift: „Wehe dir, England!“ hat
der Direktor im preussischen Ministerium des Innern,
Geh. Oberregierungsrat Dr. Friedrich Freund, in der
„Börsen Zeitung“ einen Aufsatz veröffentlicht, der
weitgehendste Beachtung verdient. Von der hohen Warte
einer durch Haß und Leidenschaft ungetrübten Erkenntnis
herab prophezeit der Verfasser der britischen Nation
Unglück aus drei Gründen: England betrügt seine
Freunde, es verlegt seine eigenen Interessen, und es
offenbart der Welt seine Schwäche.

England handelt sowohl Frankreich und Rußland
gegenüber treulos, weil die Hilfe, die es beiden leistet,
völlig unzulänglich ist. Ist nicht schon, rein zahlenmäßig
betrachtet, in einem Kampfe, in dem vielleicht 4 Millio-
nen Soldaten sich gegenüberstehen, ein Expeditionskorps
von 100000 Mann ein nichtsagender Faktor? Auch ist
es keine Ueberhebung, wenn die deutsche Nation mit
einem Lächeln die Anführungen Lord Kitcheners von
einer Nachsendung weiterer 500000 Mann aufnimmt.
Kann denn im Ernst eine solche rasch eingekleidete und
ebenso rasch wie ungenügend eingelebte Mannschaft, selbst
wenn sie den Weg zu den vereinigten Heeren noch offen
finden sollte, einer in allen militärischen Dingen so hoch
stehenden und sieggewohnten Truppenmacht wie der
deutschen gegenüber gestellt werden? Dazu kommt, daß
England die Russen ihrem Schicksal überläßt, ohne einen
Finger zu rühren. Gält es Frankreich gegenüber wenig-
stens noch den Schein der Hilfe aufrecht, so läßt es
Rußland gegenüber auch die Maske fallen. Es ist eine
auf der Hand liegende Wahrheit, daß England wirksame
Hilfe nur mit der Flotte leisten könnte. Aber für das
Wohl seiner Freunde Frankreich und Rußland ist ihm
der Einsatz seiner Flotte zu teuer. Diese nackten Tat-
sachen müssen endlich Franzosen und Russen die Augen
öffnen über Englands Spiel. Wer aber wird künftig
nach solchen Erfahrungen noch Englands Hand ergreifen
wollen? Wehe dir, England!

England verlegt ferner seine Lebensinteressen, in-
dem es seinen besten Kunden, Deutschland, mit allen
rechtlichen und unrechtlichen Mitteln wirtschaftlich nieder-
ringen will. Deutschland war bisher der größte Abnehmer
der englischen Luche und der englischen Kohle.
Nichts ist leichter, als uns für die Zukunft auf beiden
Gebieten selbständig zu machen. Nach diesem Kriege
wird kein deutscher Patriot mehr englische Stoffe erwer-
ben. Die englische Kohle wird von den deutschen Gren-
zen ausgeschlossen bleiben. Wenn England hiergegen den
deutschen Rübenzucker und die deutschen Leersfarben
boikottieren will, so wird es selbst ungleich schwerer
als wir darunter leiden. Ministerialdirektor Freund vermag
aus intimster Kenntnis der Tatsachen heraus zu ver-
sichern, daß einflußreiche Kreise in Deutschland sich mit
dem Gedanken einer mächtigen Vereinsorganisation
tragen, die die Sperrung des deutschen Marktes gegen

die englischen Waren durchführen soll, und so vermag er
auch den zweiten Abschnitt seiner Darlegungen in die
Worte ausklingen zu lassen: „Wehe dir, England!“

Und nun das Dritte. England offenbart der Welt
seine Schwäche. Es zerschneidet das deutsche Kabel nach
Uebersee, weil es den Sieg der Wahrheit fürchtet. Es
beeinflusst die öffentliche Meinung der Welt, weil es die
Diskussion mit Deutschland in der Öffentlichkeit gesüch-
tet. Darin offenbart es seine Schwäche. Es sucht, bis
herauf zu seinem schwachen König, die Welt glauben zu
machen, daß Deutschland als Friedensstörer die Gelegen-
heit vom Jaune gebrochen habe, seine Nachbarn rechts
und links zu überfallen und den neutralen Pufferstaat
Belgien zu vergewaltigen. Dabei kennt es die Wahrheit
und ist sich insbesondere der eigenen provokatorischen
Rolle wohl bewußt. Die Wahrheit aber kommt ans
Licht. Wir und die Welt werden bald noch klarer
sehen. Wir werden mit der Lady Murray erkennen,
daß England durch seine Kriegsbeteiligung einem der
gefährlichsten Bürgerkriege seiner Geschichte aus dem
Jeland gehen wollte, der sich aus der Homerulebill für
Belgien ergeben und in seinem Verlauf eine Krise für
die englische Krone gebracht haben würde. Das Mittel
aber ist falsch gewählt. Darum zum dritten Mal: „Wehe
dir, England!“

Wir haben im vorausgehenden einen Auszug aus
den Darlegungen des Ministerialdirektors Dr. Freund
geliefert. Auch dieser Auszug schon läßt, wie wir hoffen,
die unwiderlegliche Beweisraft der betreffenden Aus-
führungen erkennen. Aus dem Bewußtsein dieser Beweis-
kraft aber schöpfen wir zugleich die feste und freundliche
Zuversicht, daß der Verfasser mit seiner Weisagung recht
behalten wird, monach England mit dem rucklos ange-
setzten Weltkriege in der Tat selbst das Unglück über
sich heraufbeschieden hat. Wehe dir, England! w.

Das Ringen im Westen.

Französische Stimmen.

In den letzten französischen Bulletins heißt es: Im
Zentrum haben die Deutschen östlich der Argonnen und
auf dem Maasufer den Angriff mit besonderer Wucht
fortgesetzt. Die Kämpfe dauern hier mit wechselndem
Erfolge an. In der Gegend von Nancy versuchte der
Feind wiederum auf französisches Gebiet einzudringen
und die leichten Deckungsabteilungen zurückzudrängen. In
den letzten Stunden trat im Zentrum und auf dem fran-
zösischen rechten Flügel Ruhe ein, während auf dem linken
Flügel die Kämpfe heftiger wurden.

Oberst Roussel schreibt in der „Liberte“, Deutschland
könne seinen Soldaten infolge der Leuerung (?) nicht
mehr den nötigen Proviant liefern. Uebrigens werden
die Stellungen der Deutschen mit neuen Einzelheiten als
riesig stark geschildert, worin einer der Gründe liegt, daß
die Franzosen sie nicht stürmen wollen. Es heißt, die
Deutschen befänden sich in Steinbrüchen, die angeklüft vor
zwei Jahren von einer deutschen Gesellschaft angeklüft und
völlständig zur militärischen Verteidigung hergerichtet
wurden. Mehrere sorgsam vorbereitete Verteidigungs-
linien liefen parallel hintereinander.

Die deutschen Angriffe auf Verdun werden in der
Presse so beurteilt, daß sie die in Böhme stehenden fran-
zösischen Kräfte zur Hilfsleistung herbeilocken sollen, jedoch
sich dort den Deutschen bei St. Mihiel leicht eine Breche
öffnen könnte. (Fort Camp des Romains ist bereits dort
eingenommen.) Die deutsche Taktik des Sichunsichtbar-
machens findet bei den Franzosen widerwillige Anerken-
nung. Ein im Feld stehender französischer Journalist sagte
darüber: Die Taktik zu sehen, ohne selber gesehen zu wer-
den, entspricht vollständig dem deutschen Charakter und ist
durchaus nicht zu verachten. Die Keilerei verschwindet,
kaum daß sie aufgetaucht ist. Wenn die Infanterie auf ein
paar hundert Meter herangekommen ist, fängt sie mit
Maschinengewehren an zu schießen, ohne sich sehen zu
lassen. Sie versinkt in ihren Laufgräben, wo sie sich un-
gesehen bewegen kann und maskiert sich hinter Hecken und
Zweigen. Ihre Uniform verfliehet mit der Farbe der Erde
und bildet immer eine nahe, aber nie greifbare Gefahr.
Entdecken die Franzosen endlich die Laufgräben, so sehen
sie die Feinde sich erheben und fliehen. Das ist aber
nichts als eine List, um die Franzosen anzulocken, um sie
dann mit dem Feuer der furchtbaren Maschinengewehre
der weiter hinten verborgenen Infanterie niederzumachen.
Der Kampf ist für die Franzosen gleichsam die Verfolgung
eines Gespenstes.

Von der West-Grenze.

Der Wert der deutschen Stellung.

London, 26. Sept. (ctr. ffr.) Die englischen Blätter,
die bisher nur von der „Flucht“ der Deutschen in Frank-
reich sprachen, kommen nun zu anderer Beurteilung der
Lage. Belloc schreibt in „Land and Water“, die jetzige
Stellung der Deutschen sei eine der besten Defensivstel-
lungen von ganz Westeuropa. Sie sei mit großer Sorg-
falt ausgeführt und entspringt nicht dem Zufall und eiligen
Rückzug sondern sei die Linie, auf die die deutschen Be-
fehlshaber von vornherein entschlossen waren, sich zurück-
zuziehen, da es die beste Verteidigungslinie zwischen Paris
und der Maas ist. Die ganze Form der Stellung mache
einen Angriff auf sie äußerst schwer. Die „Times“ sagt,
daß ein Angriff auf die Stellung viele Menschen kosten
würde, weshalb versucht werde, die Deutschen in der Planke
zu umgehen. Das sollte durch einen Angriff bei Saint
Quentin geschehen, der mit ganz frischen Truppen unter-
nommen wurde. (Dieser Versuch ist bekanntlich durch den
rechten deutschen Flügel vereitelt worden.)

Das Schicksal der Kathedrale von Reims.

London, 26. Sept. Die „Times“ schreiben aus
Reims, es scheine gar kein Grund für die Besichtigung
vorhanden zu sein, daß die Kathedrale nicht wiederherge-
stellt werden könne.

Aus Belgien.

Antwerpen, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Belgische
Gendarmen sind in das deutsche Nonnenkloster in Boosbeck
eingebrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die
Grenze gebracht werden sollen. Als Grund der Maß-
nahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter
aufgefordert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den
König der Belgier zu beten.

Die Mlanen!

London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) „Times“
melden aus dem Nordwesten Frankreichs: Am 22. Sep-
tember hat eine Abteilung Mlanen nachmittags die Brücke
bei Miramont zwischen Amiens und Arras gesprengt.

Tausend Gefangene durch Regiment „Bremen“.

Bremen, 26. Sept. Wie die „Bremser Zeitung“ mitteilt,
ist am Mittwoch an den Bremer Bürgermeister Stadtländer
folgendes Telegramm gelangt:

Eurer Magnifizenz freue ich mich mitteilen zu kön-
nen, daß das Regiment „Bremen“ gestern an der Aisne
siegreich gekämpft und 1000 Gefangene gemacht hat.

General der Infanterie und kommandierender General
von Quast.

Mailand, 25. Sept. Vom 21. d. Mts. meldet der
Mailänder „Corriere della Sera“ das Ende des Kompo-
nisten Alberic Magnard, eines der bekanntesten französi-
schen Tonkünstler, der seit Jahren, abhold dem lauten Pa-
riser Treiben, in seiner, mit wertvollen Kunstschätzen ein-
gerichteten Villa in dem Vertchen Baron bei Senlis an der
Oise ganz seinem Schaffen lebte. Magnard gab Feuer
auf zwei deutsche „Mlanen“, die in sein Haus eindringen
wollten, worauf er im Gemenge erschossen wurde. Er
war 1865 geboren.

Deutsche Verwundete nach Algier.

Bordeaux, 25. Sept. (ctr. bln.) Die „Times“ melden
von hier: Man erwägt die Rückkehr der Regierung nach
Paris. In Bordeaux angelangte deutsche Verwundete
sollen meist nach Algier weitergeschickt werden.

Poincaré in London.

Genf, 25. Sept. (ctr. bln.) Alle in Bordeaux er-
scheinenden Blätter brachten übereinstimmend die Mel-
dung, daß der Präsident Poincaré mit dem Ministerprä-
sidenten Viviani und dem aus Paris zurückgekehrten
Briand sich am 20. September nach London begaben, um
mit den leitenden Männern Englands Rücksprache zu
pflegen.

Zum sechsten Mal in Bordeaux.

Bordeaux, 25. Sept. (ctr. bln.) Der französische
Deputierte Emanuel Broussé veröffentlichte in einem
Hauptblatt in Bordeaux eine, die nichts weniger als ernste
Lebensführung der tonangebenden Staatsmänner in Bor-
deaux recht scharf charakterisierenden Artikel. Jene Zei-
tung ist beschlagnahmt und ihr Erscheinen für 14 Tage
untersagt worden. Die Pariser monarchistische „Action
Francaise“ konnte sich aber eine Nummer verschaffen und

veröffentlichte eine Stelle daraus. Herr Emanuel Brouffe erzählt, wie es in der Nacht und in den Morgenstunden in dem Restaurant „zum feinsten Skapanu“ zugeht, wo man genau, wie zur Glanzzeit des Pariser Marins, auf den Tischen die verwegendsten Tanzmusikstücke aufführt, während unten auf der Straße das Dienstaute wartet, das frisch aus Nizza eingetroffene Marschall-Rikofen schmückt. Namen kennt der Verfasser nicht — oder doch? Er durchsieht eben die Zahl der Toten und Verwundeten, deren Liste auf dem Tisch vor ihm liegt, während das Schreien und Johlen der Tanzgesellschaft zu seinem Fenster hereindringt. (R.-A.)

Von England.

London, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ meldet, sind am 22. September 400 deutsche Gefangene nach Irland befördert worden.

Amsterdam, 26. Sept. (ctr. ffr.) Zum erstenmale seit mehreren Wochen blieb gestern die englische Post aus. Den Reisenden ist verboten, englische Zeitungen aus England mitzunehmen. Der Grund der Sperre ist unbekannt.

Freundschaft auf fremde Kosten.

Rom, 26. Sept. (ctr. ffr.) Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet, er sei in der Lage, zu bestätigen, daß die englische Regierung auf jeden Widerstand gegen eine dauernde Besetzung der Inseln verzichte. Wie erinnerlich war im Frieden von Lauranne die Rückgabe der Inseln an die Pforte nach Erfüllung der von der Türkei übernommenen Verpflichtungen festgesetzt. England bleibt also seinem alten System treu.

Churchills Prahlereien.

London, 25. Sept. (ctr. ffr.) Auf seiner Propagandareise sprach Churchill, wie bereits mitgeteilt, in Liverpool vor 15 000 Zuhörern, das Heer schleunigst auf eine Million zu bringen. Die Erfolge der Entente-Mächte seien über alle Erwartungen gut. Die englische Flotte, so sagte er, kann die feindliche nicht schlagen, solange diese im Hafen bleibt. „Wir alle hoffen mit unseren Matrosen, daß wir bald der deutschen Flotte ein Ende machen können. Wenn sie uns weiter den Kampf verweigert, so müssen wir sie aufsuchen, wie ein Bulldog die Mäuse in ihren Löchern sucht. Ich habe sagen hören, daß der deutsche Botschafter in Washington unbestimmt vom Frieden gesprochen habe. Davon kann nicht die Rede sein, solange der Rauch von Trümmern aufsteigt, welche diese Vandalen aufgeschichtet und solange sich die Schreie über ihre abscheulichen Grausamkeiten zum Himmel erheben. Der Frieden mit dem deutschen Volk wird zu gegebener Stunde kommen, aber wir werden keinen Frieden mit dem preussischen Militarismus schließen, sondern werden dieser gemeinen Tyrannei ein Ende machen.“

Von der See.

Zum Seegericht bei Hoek van Holland.

London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Harwich: Man spricht von nichts anderem als dem Untergang der drei Kreuzer. Die kühne Tat der deutschen Unterseeboote beruhte zweifellos auf einem vorher konstruierten Plane. Die Unterseebootsflottille wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriffe ab. Die begleitenden Schiffe trugen holländische Flaggen und machten keine Anstrengungen, die ertrinkenden Soldaten zu retten. Die Explosion auf dem „Moukri“ war so heftig, daß von den 800 Mann der Besatzung nur 48 die Katastrophe überlebten.

Die drei Panzerkreuzer.

ib. Kristiania, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Ueber die Selbstat des deutschen Unterseebootes „U 9“ schreibt ein bekannter norwegischer Admiral im „Norgesbladet“: Die englische Blockade der Nord- und Ostsee ist zum Tode verurteilt, da durch die gesamte englische Bewachungsfleete und über 200 Seemeilen von der eigenen Basis entfernt, bis zum Kanal, jenem von England seit Jahrhunderten beherrschten Soeterritorium, sich ein deutsches Unterseeboot mit 20 Mann Besatzung schleichen konnte. Daß die vernichteten Panzerkreuzer älter sind, ist gleichgültig. Wie es gestern diesem in den Grund gebohrten Kreuzergeschwader erging, kam es morgen der ganzen englischen Hochseeflotte ergeben. Die Nord- und Ostsee sind nicht länger Besitz englischer blockierender Ungetüme. Eine neue Zeit, eine neue Methode beginnt, bedeutungsvoll für die kleinen Soestaaten, da sie imstande sind, eine beträchtliche Zahl dieser nicht teueren und furchtbaren Soewaffen anzuschaffen.

Stockholm, 25. Sept. (ctr. bln.) Die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer durch ein einziges deutsches Unterseeboot macht in Schweden tiefen Eindruck. Man sieht sich infolge der deutschen Ueberlegenheit in dieser technischen Waffe zu einer Umwertung aller maritimen Werte gezwungen. Der Glaube, daß Englands Seebereich durch seine Schiffsriesen unbedingt gesichert sei, ist in den nordischen Staaten ins Wanken geraten.

ib. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ sagt, man dürfe den Verlust der Schiffe nicht leicht nehmen. Hätten englische Unterseeboote in wenigen Minuten drei Kreuzer zerstört, so hätte man das eine brillante Leistung genannt.

Englische Pressestimmen.

ib. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der marine-technische Mitarbeiter der „Times“ schreibt zu der Vernichtung der drei Panzerkreuzer: Es ist das ernsthafteste Unglück, das die britische Marine seit Beginn des Krieges betroffen hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und die Nation. — „Daily Chronicle“ bemerkt in seinem Leitartikel: Gegenüber dem Verlust der vortrefflichen Mannschaft unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu verzeich-

nen. Wir werden schwerlich ohne viele besondere Vorsichtsmaßregeln unsere Dreadnoughts in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen dasselbe tun. — Der sachmännliche Mitarbeiter des „Chronicle“ schreibt: Ein Hydroplan würde es dem Beobachter ermöglichen, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken. Aber wie, wenn dieses um 7.30 morgens an einem Herbstmorgen erforderlich ist oder wenn der Gebrauch eines Hydroplans nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verrät? — „Daily Telegraph“ sagt: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolg ausgeführt worden ist.

Die Kaperei.

London, 26. Sept. (ctr. ffr.) Die englische Regierung macht bekannt, daß sie Kupfer, unboararbeitetes Blei in Blöcken, Platten und Röhren, Glycerin, Chromeisen, braunes Eisenerz, Magneteisenerz, Gummi, Säure und Felle (nicht aber verarbeitete Leder) als relative Kriegsgegenstände betrachtet.

ib. Grimsby, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Ein weiteres Schleppboot ist gestern auf eine Mine aufgestoßen und in 10 Minuten gesunken. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

Von der Adria.

ib. Bordeaux, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Augagneur teilte dem Ministerrat mit, daß die Flotte in Antivari mehrere Batterien schwerer Artillerie, sowie ein Artilleriekorps ausgeschifft habe, die vom Lovitschen aus die Forts, die Stadt und den Hafen von Cattaro beschießen sollen.

Zustkrieg.

Ein Zeppelin über Ostende.

ib. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer gestrigen Reutermeldung aus Ostende hat ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends überflogen und drei Bomben abgeworfen, die wenig Schaden angerichtet, und Niemanden getötet haben. Das Luftschiff kam von Thielt über Thorhout und kehrte in der Richtung Thielt zurück. Die erste Bombe fiel in den Bois de Voulogne, die zweite auf den Fischmarkt, die dritte in ein Bassin.

Ein Zeppelin vor Antwerpen.

ib. Amsterdam, 25. Sept. Reuter meldet aus Antwerpen: Ein Zeppelinluftschiff hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch längs der ersten Verteidigungslinie der besetzten Stellungen vor Antwerpen in der Richtung Moll-Lieve signalisiert. Wegen der starken Scheinwerfer ist das Luftschiff umgekehrt.

Englische Luftschiffe nach Frankreich.

Hannover, 25. Sept. (ctr. bln.) Dem hannoverschen Kurier wird aus Rotterdam gemeldet, daß zwei englische Luftschiffe den Kanal überflogen und längs der französischen Küste den Weg nach dem englischen Hauptquartier in Frankreich eingeschlagen haben.

Die englischen Flieger über Köln und Düsseldorf.

ib. London, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Ein Korrespondent der „Morningpost“ an der deutschen Grenze meldet: Die britischen Flieger seien zuerst zu den vorgeschobenen Posten an der Grenze geflogen, dann hätte sich eine Abteilung von ihnen getrennt, um nach Köln zu fliegen. Die letztere kreuzte 90 Minuten über Köln, das von einem dichten Nebel eingehüllt war. Sie fürchteten, Bomben auf Geratewohl abzuwerfen aus Verorgnis, Kirchen oder privates Eigentum zu beschädigen. Da sie außerstande waren, die Zeppelinluftschiffhalle festzustellen, kehrten sie zurück. Auch Düsseldorf sei von einem Dunstschleier jedoch nicht von Nebel eingehüllt gewesen. Ein Flieger warf Bomben ab. Er fürchtete, daß eine Bombe infolge der geringen Höhe nicht explodieren würde, sah jedoch Flammen aufschlagen.

Von den Kolonien.

Die Kämpfe in Afrika.

ib. Pretoria, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Reutermeldung hat sich der deutsche Posten in Schummannsberg am Sambesi am 21. September der rhodesischen Kolonialtruppe ergeben.

Weitere englische Offiziere nehmen den Abschied.

Rotterdam, 25. Sept. (ctr. bln.) Auch Kommandant Kemp legt sein Kommando bei der südafrikanischen Wehrmacht nieder. Er war Vorsitzender einer Versammlung in Lichtenberg (Transvaal) in der Beyers eine Rede hielt. Beyers verlas das Schreiben, in dem er sein Entlassungsgesuch erbat. (B. L.)

Uebersee.

Telegrammwechsel zwischen dem Sultan und Kaiser Wilhelm.

Konstantinopel, 26. Sept. Der „Idam“ meldet: Der Sultan richtete anlässlich der Verwundung des Prinzen Joachim ein sehr herzlichtes Telegramm an Kaiser Wilhelm, das der Kaiser ebenso herzlich dankend erwiderte.

Berlin, 26. Sept. Bis auf weiteres sind Postsendungen jeder Art nach Ägypten mangels gesicherter Zuführung an die Empfänger von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.

Von der „Emden“.

ib. Madras, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat, wie weiter gemeldet wird, bei dem Bombardement neun Schuß abgegeben. Er traf die Tanks der „Birna Oil Company“, von denen zwei brennen. Unterhalb Millionen Galonen Öl sind verloren. Auch das Telegraphenamt und das Soemannsclubhaus wurden getroffen. Ein englisches Fort erwiderte das Feuer. „Emden“ löschte die Dichter und verschwand nach 15 Minuten.

Von der Ost-Grenze.

Die Mörder von Serajewo.

Wien, 26. Sept. Die Hauptverhandlung gegen den Attentäter Princip und Genossen wird Ende November in Serajewo stattfinden. Die Anklageschrift ist fertig; sie ist 500 Seiten stark. Princip und Genossen werden nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor einen Straffenat gestellt.

Die Prinzen von Parma.

ib. Wien, 26. Sept. Ausländische Zeitungen bringen Meldungen, daß die Prinzen Sixtus und Xavier sich unter den unter Führung Peppino Garibaldi nach den französischen Schlachtfeldern gekommenen Italienern befinden. Das Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erklärt, daß diese Nachricht den Tatsachen keineswegs entspricht. Die genannten Schwäger des Herzogs Karl Franz Joseph haben sich, wie gemeldet, dem internationalen Roten Kreuz in Genf zur Verfügung gestellt. Was die übrigen erwachsenen Prinzen von Parma anbelangt, so gehört Prinz Elias dem österreichisch-ungarischen Generalstab an, während Prinz Felix als einfacher Soldat bei den österreichischen Dragonern dient und Prinz René in das österreichische freiwillige Automobilkorps eingetreten ist.

Maxim Gorki als Kriegsfreiwilliger!

ib. Kopenhagen, 25. Sept. (Nichtamtlich.) „Politiken“ melden aus London: Maxim Gorki hat als Freiwilliger im russischen Heere an mehreren Kämpfen in Galizien teilgenommen.

Fürst Radziwill in Petersburg.

Budapest, 25. Sept. Die russische Regierung hat, dem „Reiter Klond“ zufolge, den Fürsten Radziwill, dessen Verhaftung in den ersten Tagen des August gemeldet wurde, nach Petersburg gebracht, wo seine Aburteilung wegen Spionage erfolgen soll.

Gastrussisches!

ib. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Russische Truppen drangen in das Spital von Kossow ein und rissen den Verwundeten die Verbände ab.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 26. Sept. (ctr. bln.) Der heutige Minister-rat beschloß, daß Rumänien neutral bleiben soll.

Die Kriegsanleihen.

ib. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Durch rechtzeitige Anmeldung, aber verspätet eingegangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihen hat sich das Rekrutat um rund 70 Millionen M. erhöht. Es sind also gezeichnet worden: Reichsanleihe 3 121 001 300 M. (darunter mit Schuldbuchentragung und Sperre bis zum 15. April 1915 1 198 978 700 M.), Reichschatzamtanweisungen 1 839 727 000 M., zusammen 4 460 728 900 M. Unter den Zeichnungen auf die Schatzamtanweisungen befinden sich 582,9 Millionen M. Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzamtanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihen zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen. Es sind daher vorstehende Ziffern als endgültig zu betrachten.

Kriegs-Allerlei.

— Das Weihnachtschiff der amerikanischen Kinder. Ein schöner Gedanke ist in Chicago von einem Unbekannten angeregt und in den ganzen Vereinigten Staaten freudig aufgenommen worden: die Kinder der Vereinigten Staaten sollen zu Weihnachten an alle Kinder in Europa, die ihren Vater auf dem Schlachtfeld verloren haben, Geschenke senden, um wenigstens einen Strahl der Freude in die vielen Häuser zu senden, die der Krieg in Trauer gestürzt hat. In ganz Amerika rüstet man sich, den Gedanken in großem Umfang zur Durchführung zu bringen. Die Kinder werden Spielzeug selbst mit ihrem eigenen Gelde kaufen. Die Geschenke werden mit einem besonders hierfür bestimmten amerikanischen Dampfer unter amerikanischer Flagge entsandt werden. Der Dampfer soll eine Flagge mit einem weißen Stern und den Worten Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ führen; er wird in allen in Betracht kommenden Häfen Europas anlegen und sicher durch die mit Minen gespickten Fahrstraßen geführt werden.

— Ueberboten! Wir lesen in der „Jugend“: Fast viereinhalb Milliarden wurden in Deutschland für die Kriegsanleihen gezeichnet. Diesen neuen Akt deutscher Barbarei, der übrigens so recht beweist, wie Deutschland vom Dreiverband bereits wirtschaftlich ruiniert ist und nächstens um Frieden bitten muß, haben, wie wir hören, zahlreiche russische Generale durch einen Akt heroischen Opfermutes beantwortet: Sie haben beschlossen, daß jeder von ihnen fünf Prozent der in den letzten zwei Jahren unterjochten Gelder freiwillig auf den Altar des russischen Vaterlandes niederlegt! Damit wird der lächerliche Betrag der deutschen viereinhalb Milliarden weit überboten!

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 26. September 1914.

— Personalien. Gerichtsassessor Dr. Bode aus Cassel wurde zum Amtsrichter in Neß (Schlesien) und Gerichtsassessor Acher aus Warburg zum Amtsrichter in Strethen ernannt.

— Das Eisenerz Kreuz. Der Schwiegerohn des Grafen Zeppelin, Hauptmann Graf Alexander von Brandenstein-Zeppelin (von Schloß Brandenstein bei Elm im Kreise Schlichtern) erhielt das Eisenerz Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielt Oberleutnant der Landwehr Heinrich Friedrich im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71, Sohn des Herrn Oberbahnassistenten a. D. Friedrich in Fulda.

In den Verlustlisten sind weiter folgende Kriegsteilnehmer aus dem Kreise Fulda aufgeführt: Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 (Darmstadt): Garde-Friedrich Halbleib aus Mittelfalbach, verwundet. — Infanterie-Regiment Nr. 88 (Mainz und Hanau): Reservist Heinrich Becker aus Fulda, vermisst; Reservist Joseph Günther aus Zell, vermisst.

Gezellenprüfung für Schneider findet am 14. Oktober d. Js. in Fulda statt. Anmeldungen und die hierzu nötigen Papiere sind bis zum 3. Oktober cr. an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Georg Bolender, Fulda, Gemüßmarkt 6, einzureichen.

Oberlehrerstellen werden im Kreise nicht besetzt. Eine Verfügung des Kultusministers bestimmt, daß durch Verluste im Felde oder Pensionierung freierwerdende Oberlehrerstellen bis auf weiteres weder an den staatlichen noch an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten durch anstellungsfähige Kandidaten besetzt werden dürfen, damit die Kandidaten, die den Feldzug mitmachen, bei ihrer Rückkunft nicht benachteiligt werden.

Liebesgabe. Die Gemeinde Kleinlüber meldete durch ihren Vertrauensmann, Herrn Kaplan Lotz, nachfolgende verzeichnete Liebesgaben für das Rote Kreuz: 243 M bar Geld, 800 Stück Eier, 34 Pfund Butter, 23 Pfund Speck, 3 Schinken, 14 Stück Würste, 16 Stück Suppenwürfel, 1 Pack Zwieback, 2 Pack Kaffee, 3 Kistchen Zigarren 225 Stück, 3 Packchen Zigaretten, 11 Pack Tabak, 4 Flaschen Himbeerjast, 3 Gläser Gelee, 1 Glas Honig. — Ferner schickte die Gemeinde Bilgerzell durch ihren Vertrauensmann, Herrn Lehrer J. Strebe, ebenfalls für das Rote Kreuz: 114,50 M bares Geld, 566 Stück Eier, 21 Pfund Butter, 33 Pfund Speck, 4 Stück Cervelatwürste, 16 Gläser Gelee, 2 Gläser Honig, 6 Flaschen Fruchtjast, 456 Stück Zigarren, 4 Körbe Gemüse, 4 kleine Säcke Kartoffeln.

Liebesgabe. Die Gemeinde Almdorf hat für die ostpreussischen Flüchtlinge 110 M gespendet. Bravo!

Flieger über Fulda. Gestern Abend 6 Uhr zogen in mäßiger Höhe einige — Kranichzüge über unsere Stadt in südlicher Richtung.

Gläserinnen zum Besuch. Einige Gläserinnen in ihrer eigenartigen Kopfputztracht waren gestern zu Besuch in Fulda bei ihren Angehörigen im hiesigen Regiment. Die fremde Tracht erregte gewisses Aufsehen.

Das Wetter ist erfreulicherweise wieder besser geworden. Die Herbstbestellung wie auch die gut ausfallende Kartoffelernte gehen jetzt rasch und gut voran. Insbesondere ist auch im Interesse unserer für die Ehre des Vaterlandes so heldenhaft kämpfenden Soldaten gutes Wetter sehr erwünscht. Seither war das Wetter auf den Kriegsschauplätzen fast genau wie hier.

Pakete für das 18. und andere Armeekorps.

Die Etappenkommandantur I in Frankfurt a. S., Mittl. Gajenpfad 57, Hansa 9818, teilt mit, daß nach Einrichtung ihres Betriebes bereits acht Wagensendungen innerhalb 6 Tagen an die Truppenteile des 18. Armeekorps ins Feld befördert wurden. Insgesamt sind 4500 Pakete der Verwandten der einzelnen Regimentsangehörigen, sowie rund 100 Kisten Liebesgaben weitergegeben worden.

Die Kommandantur hat fernerhin Auskunftserteilung über Versendung von Paketen an Angehörige anderer Armeekorps übernommen und auch die Abstempelung von Paketen an Militärpersonen ins Sperrgebiet besorgt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die abgegebenen Sendungen nicht länger als höchstens zwei Tage hier lagern und dann sofort als Gilfracht an die nächste Etappe weiterbefördert werden. Auf diese Weise ist es

möglich die Truppen im Felde mit den nötigen Ausrüstungsgegenständen für den Winter, mit Proviant und Liebesgaben ausreichend zu versehen.

Nicht gleich den Kopf verlieren! Die Auskunftsstelle für Feldpostsendungen macht darauf aufmerksam, daß außerordentlich häufig erste Meldungen aus dem Felde über Verwundungen und den Tod von Kriegern sich nachträglich als falsch erweisen. Selbst Vermerke auf zurückgegangenen Feldpostsendungen wie „verwundet“ oder „tot“ geben noch keinen sicheren Anhaltspunkt darüber, ob diese Angaben wirklich zutreffen. Es sind eine große Anzahl solcher irrtümlichen Meldungen bekannt geworden, auch solche, die den ausdrücklichen Regimentsvermerk trugen: „Starb am . . . den Heldentod fürs Vaterland“, worauf ein acht Tage später datierter Startengruß von dem Krieger eintraf. Ganz besonders sei davor gewarnt, den zahlreichen Angaben von Verwundeten, daß ihr Kamerad gefallen sei, Glauben zu schenken. Sogar in den amtlichen deutschen Verlustlisten kommen häufig nachträgliche Korrekturen vor, weil als tot Gemeldete nur verwundet sind und zahlreiche Vermisste sich bei ihren Truppenteilen wieder einfanden.

Schlüchtern, 25. Sept. Die verwitwete Freifrau von Stumm in Ramholz, Kreis Schlüchtern, hat Teile ihres von einem herrlichen Park umgebenen Schlosses Ramholz zu einem Gesehungsheim für Verwundete zur Verfügung gestellt.

Frankfurt, 25. Sept. Hugo v. Nordde zu Rabenau, Hauptmann und Führer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81 ist gefallen. Er war zuerst Leutnant im Jägerbataillon Nr. 11 in Marburg an der Lahn und dann sieben Jahre lang in der Schutztruppe in Ostafrika.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten Nr. 30, 31 und 32 (a, b, c) sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Sitzung des Preussischen Landtages.

10th. Berlin, 26. Sept. (Telegramm.) Der Preussische Landtag wird voraussichtlich in der Woche vom 18. Oktober auf einige Tage zusammentreten.

Höchstpreise in Aussicht.

Berlin, 25. Sept. Bei der Regierung besteht die ernste Absicht, Höchstpreise festzusetzen und zwar möglichst für Weizen, Roggen und Gerste. Die Frage wird in der erforderlichen Weise nach allen Richtungen geprüft. Wann diese Verhandlungen zum Abschluß kommen, ist noch nicht zu sagen, doch kann es sich nur um eine Woche oder wenig mehr handeln. Die Interessenten müssen darauf gefaßt sein, daß die Höchstpreise unabweisbar unter die heutigen Börsennotierungen zu stehen kommen, ferner darauf, daß nach der ganzen Konstruktion des Gesetzes vom 4. August solche Abschlüsse, die vor Erlaß der Höchstpreise gemacht wurden, nicht aufgehoben werden. Ferner ist in Erwägung gezogen, für Wehl ein Mindestausbeuteverhältnis vorzuschreiben. In der Frage der Behandlung des Zuders dürfte die Entscheidung in Kürze fallen.

Berlin, 26. Sept. Dem „Berl. Tgl.“ zufolge sind an den königlichen und fürstlichen Höfen die ausländischen Erziehertinnen entlassen worden.

Berlin, 26. Sept. Die bekannten Herrentreiter Leutnant Graf Gold und Hauptmann Maune erhielten das Eisene Kreuz. — Der Weltmeisterfahrer Walter Rütt ist jetzt aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt.

Berlin, 25. Sept. Die W. Z. meldet: Der Berliner Maler Lauenstroth, dessen Bild „Soldaten im Felde“ kürzlich von der Stadt Berlin angekauft wurde, ist verwundet worden.

Erfurt, 25. Sept. (tz. ft.) Bei einem Fluchtversuch aus dem hiesigen Gefangenenlager wurde gestern Nacht ein englischer Infanterist erschossen.

Rosburg, 25. Sept. Der Herzog ist nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen in Gotha wieder zu seinem Regiment abgereist.

10th. Newyork, 26. Sept. (Richtamtlich.) Die Staatszeitung schreibt: Die täglichen Klagen hier über die Greuelthaten und die Barbarei der Deutschen sind von der englischen Heubelei diktiert. Wie steht es mit den Greuelthaten in eurem eigenen Hause? Kehret vor eurer eigenen Tür. Dann könnt ihr Heubeler die Barbarei anderer kritisieren. Ist schon das Rot der Scham auf euren Wangen vergangen über die Greuel und den Raub in der Verwaltung der Newyorker Railroad Company?

Regio.

10th. Washington, 26. Sept. (Richtamtlich.) Das Kriegsdepartement erfährt, daß Carranza seine Truppen in Zacatecas konzentriert hat, wogegen Villa seine Armee in Torreon zusammenzieht. Die Bahnerbindung zwischen beiden Orten ist unterbrochen.

Nur 25 Pfennig!

Drei neue Karten

vom östlichen und westlichen

Kriegsschauplatz

sowie

Karte von Europa

bequem in der Tasche zu tragen mit Schutzhülle zusammen nur 25

Zu diesem äußerst billigen Preise ist jedermann Gelegenheit gegeben, sich eine dreifache, farbige Karte anzuschaffen, die alle bemerkenswerten Städte und Orte, Festungen, Forts, Flüsse, Seen und Eisenbahnen in peinlich genauer Ausführung zeigt.

So lange der Vorrat reicht zu haben in der Geschäftsstelle des Fuldaer Kreisblattes.

Nur 25 Pfennig

Wetterbericht.

Hiemlich heiter trocken, tagsüber warm, nachts kalt, süßliche Winde.

Kriegervereine Fuldas

Die Kameraden des Kriegervereins, der Kriegerkameradschaft und des Gardereins werden gebeten, sich bei der Sonntag nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung des im Lazarett des Landkrankenhauses gestorbenen kranken Kriegers recht zahlreich zu beteiligen. Antreten daselbst mit Fahne um halb 4 Uhr.

Die Kameraden, welche das Schicksal übernehmen wollen, werden aufgefordert, pünktlich um 3 Uhr bei der Hauptwache zu sein. 740

Die Vorstände.

Massage

verbunden mit
schwedischer Heilgymnastik
Elektromassage

(Schwedische Ruetmassage)

Langjährige Tätigkeit an größeren von Spezialärzten geleiteten Kuranstalten und Sanatorien.

Gg. Saal, Masseur

Heinrichstraße 45 parterre.

Feldpost-Sendungen

Cigarren Cigaretten Tabake und Pfeifen

erstklassige Ware
in tadelloser Verpackung

Josef Edelmuth

Cigarrenhaus zum Dreieck

TELEFON 473.

Täglich laufen Bestellungen vom Felde ein, daß meine Sendungen prompt und unversehrt angelangt sind.

Sommertheater Fulda

(Giefels Felsenfeller).

Sonntag den 27. September

abends 8 Uhr

4. patriotisch-vaterländische
Kriegsaufführung:
Musikalisch-dramatischer
Blumenstrauß.

Ernst mit Humor gemischt.
Für jeden Geschmack etwas.
Bitte genau die Tageszettel
zu beachten! 744
Alles übrige wie bekannt.

Zwetschen

Heute ein Waggon Zwetschen
eingetroffen. Verkauft Montag
vormittag, so lange Vorrat reicht,
den Centner zu 4 Mark. Gebe
auch 1/2 und 1/4-Ctr. ab. 747

S. Oppenheim,

Bahnhofstraße 21. Telefon 333.

Arbeiterinnen

für die Hasperei gesucht. 741
Geübte Weiserinnen werden
bevorzugt.

Norddeutsche Wollkammerei und
Sammgarnspinnerei
Filiale Fulda

„Kaiser“-Kaffee.

Heute Samstag 8 Uhr

Vaterländ. Musik-Abend.

Bestellungen

auf prima

Speisekartoffeln,

zum Einletern werden von jetzt
bis zum 3. Oktober d. Js. entgegen-
genommen. 738

Für billigste Preisstellung wer-
den wir Sorge tragen.

Warenverkaufsgesellschaft
m. b. H., Fulda

Ede Heinrich- und Petersberger-
Straße. 670

Sehr gut erhaltener

Flügel

zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 737 an die Expedition d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, freundliches,
gemütliches Heim, sofort zu ver-
mieten Johannisstraße 121.



Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden unsere treue unvergessliche Gattin, Mutter und Großmutter

Auguste Reich geb. Schöller.

Sie hat ihren im Felde gefallenen Sohn nur um wenige Wochen überlebt.

Frankfurt a. M. — Fulda, den 25. September 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Reich, Hauptlehrer a. D.

Aug. Reich, Pfarrer.

789

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme aus Anlaß des Todes unseres lieben Schwiegerohnes lagen hierdurch innigen Dank

Rentmeister Korten und Frau.

Fulda, den 26. September 1914.

748

Aufruf

 zur Sammlung von Cigarren, Cigaretten, Tabak und kurzen Pfeifen für die im Felde stehende 4. Kompagnie des Landsturm-Bataillons Hanau des 18. Armeekorps.

Cigarren

Der Führer dieser „Fuldaer Kompagnie“, Herr Oberleutnant Otto Müller, unterbreitet uns die Bitte, eine Sammlung von Cigarren, Cigaretten, Tabak und kurzen Pfeifen zu veranstalten, an welchen es seinen Leuten, die zu Vierhundert aus der Stadt und dem Kreise Fulda stammen, sehr mangelte. Wir kommen diesem Wunsche gerne nach, da unsere Fuldaer Landsturmmänner alle tüchtige Raucher sind und zumal in ihrer Position hinter der Front zur Deckung der rückwärtigen Verbindungen sehr durch die schlechte Luft von verwesenden Tierkadavern usw. zu leiden haben. Eine Cigarre oder Pfeife hilft da über manches Unangenehme und Widerwärtige hinweg.

Wir eröffnen hiermit die Sammlung und bitten, uns die Liebesgaben recht bald zukommen lassen zu wollen, denn wer schnell gibt, gibt doppelt!

Die eingegangenen Rauchwaren werden fortlaufend in größeren Paketen an das 18. Armeekorps zur Weiterbeförderung aufgeliefert.

Die Geschäftsstelle des Fuldaer Kreisblattes
Kanalstraße 23.

Die neuen
Herbst- und Winter-Stoffe
sind eingetroffen.

Für

Kostüme:

gediegene Stoffe, Meter von
Mark 1.40 bis 6.-

Für Kleider:

moderne Farben, Meter von
Mark 1.10 bis 5.50

Für Blusen:

vornehme Muster, Meter von
Mark 0 75 bis 3 20

Damen- & Kinder- Paletots

farbig und schwarz.
Von den einfachsten bis feinsten
neuesten Arten.

Große Auswahl. Billige Preise.

Leopold Eschwege

Mode-Magazin.

Winter 1914

Empfehle mich in sämtlichen Neuheiten von
Damen- und Kinder-Hüten

Trauer-Hüte

Umarbeiten alter Hüte

Alle einschlägigen Federarbeiten, wie:

Reinigen von Federn und Boas

Knüpfen von Pleureusen

usw. werden von mir entgegengenommen.

A. Altendorf,
Heinrichstraße 54.

743

Evangel. Männer-Verein.

Morgen Sonntag 8 Uhr
im Lindenhof

Familien-Abend.

Der Vorstand.

Militär-anwärter-Verein Fulda.

Heute Abend 8 Uhr

Außerordentliche Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung sehr wichtig,
daher vollzählig zur Stelle sein.

Der Vorstand.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Spielplan vom 26. - 28. September 1914.

Die Toteninsel.

Ein Liebesroman nach Böcklin-
schen Motiven in 4 Akten.

Die ersten authentischen mit Genehmigung der Militärverwaltung hergestellten



Kinoaufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Dazu der übrige erstklassige Spielplan.

Samstag Nachmittag
von 3 Uhr ab:

Jugend-Vorstellung.

Einheitspreis 15 Pf., wenn die Lust-
barkheitssteuer erlassen wird, 10 Pf.